

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different regions and durations.

Wiener Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel gegen Neugebäude... Expeditionen: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung...

Nro. 50.

Samstag den 3. März 1866.

XV. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der Wiener Zeitung.)

West, 1. März.

Morgen wird es eine fränkische Sitzung im Unterhause geben! so hörte man gestern von allen Seiten erzählen...

Allgemein glaubte man, es werden sich jetzt die Schleusen der Veredelsamkeit öffnen; in der gespanntesten Erwartung saßen Alle, aber es sprach Niemand und der Präsident...

Nach Erledigung der Hauptfrage zeigte der Präsident an, daß die Abgeordneten Johann Gál, Diakfalvi...

Im Galanthaler Wahlbezirk, Preßburg, wurde die erste Wahl bekanntlich cassirt und bei der zweiten Wahl, am 19. Februar...

in Ordnung ist und keine Petition gegen die Wahl vorliegt, erklärte das Haus, dem Commissionsantrage entsprechend...

Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, und blieben nach derselben die Mitglieder der Budgetcommission zu einer kurzen Berathung versammelt.

Königliche Rescripte an den croatischen Landtag.

Antwort auf die Adresse des croatisch-slavonischen Landtages vom 12. Februar 1866:

Wir Franz Josef der Erste etc. etc. Liebe Getreue etc. etc.

Indem Wir Euch Unsern königlichen Gruß huldreichst entbieten, haben Wir aus der Uns im Wege Eurer Deputation unterbreiteten allerunterthänigsten Adresse vom 12. d. M. mit Befriedigung entnommen...

Da Ihr Euch sodann vollkommen bereit erklärt, zur Lösung der staatsrechtlichen Fragen in einer die Machtstellung des Reiches sichernden Weise mitzuwirken...

Auf diese Weise wird es früher gelingen, ein staatsrechtliches Verhältniß der Länder der heiligen Stefans-Krone umfassendes Inauguraldiplom zu Stande zu bringen...

Eure allerunterthänigste Bitte um Vereinigung Dalmaniens mit Croatien und Slavonien belangend, so sehen Wir Uns wiederholt veranlaßt, Euch wegen der vielen erst zu lösenden, bereits in Unserem königlichen Rescripte vom 8. November 1861 genau erörterten Vorfragen zu bedenken...

So bereitwillig Wir endlich anerkannt haben und wieder anerkennen, daß das gegenwärtige Gebiet der croatisch-slavonischen Militärgrenze einen integrierenden Theil dieser Königreiche bildet...

Wir können mit um so größerer Beruhigung für Unser väterliches Gewissen bei diesem Beschlusse beharren, als Wir Uns bewußt sind, solche Fürsorge und solche Verbesserungen schon getroffen zu haben...

Wir geben Uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß Ihr mit politischem Verständniß und mit der altbewährten Treue und Anhänglichkeit an Unsere Person die Größe und die Wichtigkeit des Momentes und des Gegenstandes erfassen...

Gegeben in Ofen am siebenundzwanzigsten Tage des Monats Februar im Jahre des Heils eintausend achtundsechszig und sechs, Unserer Reichs im achtzehnten Jahre.

Franz Josef m. p. Emil Freiberger von Kuffersich, m. p. J. M. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät: Dr. Eduard Sellaich v. Buzim, m. p.

Genilleton.

Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen von Beda Levin.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 47.)

Za, Euer Ehren, und ein schönes Geschöpf, Sir, und so gutherzig! Wie sie hörte, sie seien auf dem Grund und Boden von ihres Vaters Besitzung...

Die Schulen! unterbrach ihn Mary mit einem Gelächter, Musik! wir brauchen das Lernen in unserer Thatschlacht; freilich! es ist, daß wir's lernen aus dem Fundament, wie man Armuth und Hunger erträgt ohne zu klagen...

Nun, und was weiter? fragte der Nobleman, der nun ganz Neugierde schien.

Dann wollte die Lady wissen, wo denn die Wege zu den Hüften auf den Felsen seien, na! als ob solches Volk Wege brauchte.

Sind ganz curiose Leute, diese Engländer, unterbrach Jim seinen Gefährten, eifersüchtig, daß nur dieser befragt wurde; das muß man sagen, denn so oft wir vor einem Kartoffelfeld oder einem Weizenacker vorbeikamen...

Ich wies ihnen Euer Ehren Vaters Wohnsitz, schaltete Zoe ein.

Zuwohl, und die junge Lady lachte, und sagte, Du siehst, Papa, jedenfalls fehlt's uns nicht an einem Nachbar. Ein dunkles Roth färbte die Wangen des jungen D'Donoghue...

Dort wohnen die D'Donoghue, Mary, sagte ich, fuhr Zoe fort, das ist ihr Schloß, mit dem großen Thurm auf dem Felsen; da haust die Familie schon an neunhundert Jahren; als noch das ganze Land hier herum ihnen gehörte...

Und habt Ihr gehört, was der alte Gentleman darauf erwidert hat? fragte Jim.

Habe nicht Acht gegeben, versetzte Zoe, Alles aufbietend, die indiscrete Schwachhaftigkeit des Kameraden zu zügeln.

Was war's? fragte der junge Herr mit gezwungenem Lächeln.

Faiz! Euer Ehren, gelacht hat er und gesagt: wir müssen bei Hofe unser Compliment machen, und werden hoffentlich gut empfangen werden...

Der junge Mann sprang auf, und mit solch' heftiger Geberde, daß Alle zusammenstießen.

Wie! rief er mit funkelnden Augen, sind wir so tief gesunken, um einem Londoner Geldmäkler zum Spott zu dienen? hatte ich gehört, wie...

Arrah! Euer Ehren, ist so was gar nicht gesagt worden, schaltete Zoe mit einem Blick auf seinen Kameraden ein, der diesen zittern machte; möchte der Fasel da nicht Euer Ehren glauben machen, er sei all' die Zeit mit den Herrschaften im Wagen gefahren und habe mit ihnen so mir nichts dir nichts geschwätzt!

Stopp dir die Gurgel damit, sagte Mary, und legte ihm ein Stück dampfendes Wild vor.

Jim ließ beschämt den Kopf hängen und schwieg. Die übrige Gesellschaft folgte seinem Beispiele. Alle Bemühungen Mary's, unterstützt durch einen heissen Claret, ein Getränk, das an dufendem Bouquet in der Welt nicht seines Gleichen fand, vermochten des jungen Nobleman Laune nicht wieder herzustellen...

Cap. III.

Villa und Schloß.

Ueber Sir Marmaduke Temple Travers, den reichen Londoner Banquier, ist wenig mehr zu sagen, als der Leser

bereits aus vorstehenden Andeutungen über ihn entnommen. Sein Vermögen galt für unermeßlich. Als jüngerer Sohn eines adeligen Hauses gelangte er etwas spät zu dem Titel der Baronetswürde...

Da fühlte sich Sir Marmaduke plötzlich, nach drei auf dem Lande verbrachten Jahren, aufgelegt, den lang besprochenen Ausflug zu machen und langte unvermuthet an einem Herbstabend mit seiner Tochter in der „Voge“ an...

Es muß zu besonderem Lobe Sir Marmaduke's bemerkt werden, daß ihn etwas mehr als persönliche Interessen zu diesem Schritt bewogen. Der Zustand Irland's war neuerlich wieder ein viel besprochener Gegenstand geworden...

Vertical advertisements on the left margin including 'Pataky', 'H.', 'hazban', 'hazasiak', 'wzsky gróf.', 'OLASZ-OLDROL', 'senbahn', 'auf Weiteres', 'Pest und Wien', 'Direction.', and various price lists.

Antwort auf die Repräsentation des croatisch-slavonischen Landtages vom 20. Februar 1866 betreffs Sistirung der Recrutirung.

Wir Franz Josef der Erste etc. etc. Liebe, Getreue etc. etc.

Vorerst unseren königlichen Gruß. Auf Eure allerunterthänigste Repräsentation vom 20. Februar l. J., in welcher Ihr um Sistirung der von den competenten Behörden zur Completirung Unseres Heeres angeordneten Recrutirung in schuldiger Untervürftigkeit bitet, finden Euch allergnädigst Nachstehendes zu erwiedern:

Die ununterbrochene periodische Ergänzung Unserer Arme ist eine zur Aufrechterhaltung der Machtstellung und Vertheidigung Unserer Gesamtmonarchie nach Außen unbedingt notwendige Maßregel, die ohne empfindlichen Nachtheil für die Gesamtinteressen des Reiches nicht gestört werden darf.

Wir müssen daher die Erfüllung Eurer allerunterthänigsten Bitte um so entschiedener ablehnen, als Wir fest entschlossen sind, bis zur definitiven Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse das Status quo unbedingt aufrecht zu halten.

Wir bleiben Euch übrigens auch ferner mit Unserer königlichen Huld und Gnade gewogen.

Gegeben in Ofen am siebenundzwanzigsten Tage des Monats Februar im Jahre des Heils eintausend acht-hundert sechs- und sechs, Unserer Reiche im achtzehnten Jahre.

Franz Josef m. p.

Emil Freiherr von Ruffe vich, m. p., K. M.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät:

Dr. Eduard Feltschich v. Buzim, m. p.

Zum Aufenthalte Ihrer Majestäten in Pest-Ofen

entnehmen wir dem heutigen „Pester Lloyd“ die folgenden Notizen:

Pest, 1. März.

Se. Majestät der Kaiser geruhte heute Vormittags um 10 Uhr die aus den Herren, königlichen Rath und Oberbürgermeister Ladislaus v. Paulovics, Melchior v. Könyay, Alexius v. Peregrini, Franz Reitter, königl. Oberingenieur, Carl Scheich und Carl Kamermayer, Magistrats-rath, bestehende Ofener städtische Commission, welche in den wichtigsten, das geistige und materielle Wohl der Hauptstadt Ofen betreffenden Angelegenheiten: Vergütung der Militärpräparationen vom Jahre 1849, der Mehrauslagen durch Uebernahme der Gerichtsbarkeit und Polizei, der Auflösung des bisherigen Servituts der Fortificationsgründe etc., petitionirte, huldvoll zu empfangen, an die einzelnen Commissionmitglieder in ungarischer Sprache auf die vorgelegten Witten bezügliche Fragen zu stellen, — und dürfte die allerhöchste Gewährung in Betreff des letzten Punktes der Petition um so mehr erfolgen, als Se. Majestät im Verlaufe der Audienz die Aeußerung abgab: „Die Festung ist ohnedies jetzt schon eine Stadt!“ — und die bisher üblich gewesene Ausstellung eines Reveres bei Vornahme eines Baues auf fortificatorischem Grunde der Daulust, Vergrößerung und Verschönerung der Stadt Ofen nur hinderlich entgegenwirkt. — Ihre Majestät die Kaiserin geruhte heute Vormittags um 10 1/2 Uhr das weibliche Versorgungshaus des wohlthätigen Frauenvereines in Ofen mit einem Besuche zu beehren, wo Allerhöchstdieselbe von dem Herrn Oberbürgermeister, Oberstadthauptmann, einigen

Magistratsräthen, der Bürgerchaft, ferner von Ihrer Excellenz der Frau Baronin v. Sennyey, Baronin v. Redl, Frau v. Paulovics, mehreren Ausschußdamen, dem Institutsecretär Dolansky und Dr. Hoffer mit Eszterufen empfangen wurde. Ihre Majestät besichtigte die Hauscapelle, in welcher Se. Hochwürden der Christinenstädter Pfarrer Carl Funk mit kirchlicher Assistentz die Kaiserin empfing, und wo unter Führung des Regenschori Beethoven's Choralgesang „Isten diesösége“ gesungen wurde; sodann wurden die Gemächer der Pfündlerinnen besucht, wo der Aeltesten die Gnade zu Theil wurde, die Hände Ihrer Majestät küssen zu dürfen; schließlich geruhte Ihre Majestät den krank darniederliegenden Institutscurator Martin Koch mit einem Besuche zu beehren und entfernten sich befriedigt und unter den lauten Ovationen der Anwesenden zur Besichtigung des Klosters der Elisabethinerinnen in der Wasserstadt. Hier wurde Ihre Majestät unter lebhaften Clamoren der großen Menschenmenge durch den hochwürdigen Pfarrer der Wasserstadt, Josef Rath, die Frau Oberin und mehrere Personen des Richterstandes an der Schwelle der Kirche ehrfurchtsvoll begrüßt; nach kurzer Andacht begab sich Ihre Majestät in den Krankenjaal und geruhte sich bei dem städtischen Physicus, Dr. Franz Freureich, über die Krankheit einer jeden einzelnen Patientin in herablassender Weise zu erkundigen.

Ihre Majestät e ten werden morgen am 2. d. M., Vormittags halb 12 Uhr das Conservatorium des ungarischen Nationaltheaters, sowie das hiesige städtische Mädchenwaisenhaus mit Allerhöchstdem Besuche beehren.

Gestern überreichten Ihre Majestäten abermals das Nationaltheater mit Allerhöchstdem Besuche, und verweilten bis zum Schlusse der interessanten Vorstellung. Gegeben wurde Carl Hugo's „Baró és bankár“, und wurde bei anwesende Dichter sowohl nach dem zweiten Acte als am Schlusse der Vorstellung gerufen; als Carl Hugo auf der Bühne erschien, geruhte auch Se. Majestät denselben durch Beifall auszuzeichnen.

Auf Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin kommt nächsten Samstag im Nationaltheater abermals das in dieser Woche schon einmal gegebene Sigligeti'sche Volksstück „Képzisizoly“ mit Herrn Süredi als Sobri, zur Aufführung.

Die Ereignisse in Bukarest.

(Original-Ver. der „Rad. Zeitung.“)

G. Bukarest, 26. Februar.

Fürst Cusa ist, wie man glaubwürdig vernimmt, gestern Abends 1/8 Uhr unter Begleitung von 10 Unterofficieren des Jägerregiments, eines Dorobanzen-Officers und einiger Leute vom Civile nach der österreichischen Grenze gebracht worden und dürfte heute bereits in Kronstadt eingetroffen sein. Er wurde mit einem Reisepasse und dem Reste des im Palais gefundenen Geldes versehen. Die beiden Mitglieder der provisorischen Regierung, Oberst Sarambi, welcher die Seele der Conspiration war, und Major Lecca, jetziger Kriegsminister, gaben ihm bis außerhalb der Stadt das Geleit und entfernten sich dann, ohne von dem Fürsten Abschied zu nehmen. Derselbe hatte vorgestern mit General Golsecu (Kaimakam) und E. Rosetti (Cultusminister) eine Besprechung, in Laufe deren er erklärt haben soll, daß seine freiwillige Abanlung zu drei verschiedenen Zeiten bereits eine beschlossene Sache war und die Documente hierüber in einer in seinem Palais befindlichen Schatulle zu finden wären. Stets sei er aber durch den französischen Hof hievon abgehalten worden, indem man ihm die nachtheiligen Folgen eines solchen Schrittes für das Land darstellte, das hiedurch der größten Unordnung und Anarchie preisgegeben würde.

Wie unrichtig diese Voraussetzung des Herrschers an

der Seine war, das zeigt der jetzige ganz ordnungsmäßige Zustand und der allgemeine Jubel, der sich kundgab, als dieses verberbte Regime sein wohlverdientes Ende erreicht hatte. Wohl fürchtete man noch gestern vor Aufständen einzelner früher besonders begünstigter Truppentheile; die Befürchtungen sind aber dadurch bereits geschwunden, daß die Officiere, welche der neuen Regierung den Eid der Treue nicht schwören wollten, theils in Disponibilität gesetzt, theils pensionirt, theils auch gänzlich entlassen wurden. Bei allen diesen Vorgängen benimmt sich die provisorische Regierung mit anerkenntwerther Mäßigung und kein wie immer gearteter Gewalt- oder Radreath hat ihr bisheriges Gebahren bestraft.

Dagegen erhalten die Gerüchte von der Auflösung der bisher stattgehabten Vereinigung beider Fürstenthümer immer mehr Nahrung und dürfte dieser Umstand Anlaß zu mehrfachen Verwicklungen, Partekämpfen und Unruhmigungen geben, die allerdings zu der von der Majorität gesüchteten, von einer Minorität erhofften Fremden Decupation des Landes führen könnten. Diese zu verhindern und die Autonomie dieser Länder aufrechtzuerhalten, scheint das hauptsächlichste Streben der gegenwärtigen, echt patriotischen Regierung zu sein; daher auch die fast überstürzte Wahl eines fremden Prinzen zum Herrn beider Fürstenthümer. Es scheint aber sehr zweifelhaft zu sein, daß der Graf von Sclanderu der Berufung Folge leisten wird. Man spricht wohl von einer baldigen Annahme, doch sollen die gestellten Conditionen derart beschaffen sein, daß das Land nur mit sehr großen Opfern darauf eingehen könnte. Unter andern soll Prinz Philipp auch die Bewilligung zur Errichtung einer aus 10,000 Mann bestehenden Fremdenlegion zu seinem Schutze gefordert haben, ein Ansuchen, das uns, wenn der Prinz die hiesigen Verhältnisse nur einigermaßen kennen sollte, unwahrscheinlich erscheint.

Die jetzt bekannt gewordenen näheren Umstände über die Art und Weise, wie die Conspiration gegen das Cusische Regime in Scene gesetzt wurde, sind ganz geeignet, der Welt von dem Verschöner-Talent der Romanen Respect einzufößen. Die Absetzung Cusas und die Festnehmung seiner Getreuen wurde in allen Details mit einer Präcision ausgeführt, die selbst den Staatsrechtmachern im civilisirten Westen alle Ehre gemacht hätte. Die Dispositionen waren auch für den Fall einer unvorhergesehenen Störung derart getroffen, daß der Plan nöthigenfalls auch mit Gewaltanwendung durchgeführt worden wäre. Merkwürdig ist es, daß eine so große Anzahl von Personen, darunter auch viele vom Militär, in die schon lange vorbereitete Conspiration eingeweiht waren und die Regierungsorgane von derselben doch nichts mehr als eine unbestimmte Ahnung hatten, ohne irgend Mittel oder Belege zum rechtzeitigen Einschreiten gefunden zu haben. Cusa soll auch, als er nach einem vorher bestimmten Signal das stürmische Hurrahrufen des zur Unterfützung des Planes auf dem Theaterplatze aufgestellten Militärs vernahm, sehr erschüttert gewesen und in Thränen ausgebrochen sein. — Zur Herstellung einer großen Militärmacht, die keinem anderen Zwecke, als dem Schutze seines Regierungssystems zu dienen hatte, vergebete er die besten Kräfte des Landes, stürzte es in die größte finanzielle Deroute und nun, als sich dieses Mittel bewähren sollte, ward es als Waffe gegen ihn selbst gebraucht, weil die allgemeine Mißstimmung selbst in die Reihen des Militärs Eingang gefunden und dieses zur Einsicht kam, daß man eher dem Lande und der Nation als dessen unwürdigen Fürsten zu Hilfe kommen müsse. Auch bei dem Acte der Abdication soll sich Cusa sehr feig benommen und um Schonung seines Lebens gebeten haben. Die Eintretenden gaben ihm jedoch sofort die Verurthung, daß es nicht auf sein Leben abgesehen sei, und auch von dem Vorhaben, ihn zu fesseln, erhielt es auf das Dazwischentreten der Officiere sein Abkommen.

Von der zur Untersuchung der Papiere des Fürsten van der Kammer ernannten Commission, aus den Herren Tell, Boerescu und Mica Catargiu bestehend, erfährt man, daß sie außer einigen zur Veröffentlichung nicht geeigneten Correspondenzen des Fürsten mit auswärtigen Höfen, nichts besonders Compromittirendes, auf ein Einverständnis mit Rußland hinielendes, gefunden hätte; doch erhält sich der Glaube allgemein, daß der Fürst wegen einer Abtretung, resp. Ueberlieferung dieser Länder an einen russischen Prinzen in Unterhandlung gestanden und zu Gunsten eines solchen abzudanken wirklich die Absicht hatte.

Bei der beim Telegrafendirector Liebrecht, einer dem Fürsten sehr nahe gestandenen Persönlichkeit, stattgehabten Hausdurchsuchung sind sehr compromittirende Papiere, die sich auf Geschenkanahmen bei Verpackung von Staatsdomänen, bei Abschüssen von Lieferungen an den Staat u. s. f. beziehen, aufgefunden worden. Dessen Vermögen wurde vorläufig sequestrirt. Auch gegen den früheren Polizei-Präsidenten Marghi Loman, der sich in strenger Haft befindet, liegen sehr gravirende Umstände vor, und dürften diese beiden Personen kaum einer gerichtlichen Procedure entgehen. Der berüchtigte Coganiceano, unter dessen Regime als Ministerpräsident der Staatsreich vom 14. Mai in Scene gesetzt und die Presfordonanz ins Leben gerufen wurde, hat sich von hier geflüchtet, wahrscheinlich um unangenehmen Begegnungen mit den gegenwärtigen Machthabern auszuweichen.

Hiermit sind die heutigen Tagesneuigkeiten erschöpft, und hoffe ich, Sie werden mit mir Nachsicht haben, wenn ich die für mein zweites Vaterland so bedeutungsvollen Ereignisse in so ausgedehnter, den beschränkten Raumverhältnissen Ihres Blattes so wenig entsprechender Weise behandle. *)

*) Der Appell an unsere Nachsicht ist um so mehr überflüssig, als es dieser schon aus dem Grunde nicht bedarf, weil es außer den allerdings bedeutungsvollen Verhandlungen anfers Reichstages, kaum einen anderen Gegenstand gibt, der so die öffentliche Aufmerksamkeit in Spannung hält, wie eben die Ereignisse in Bukarest. Wir haben daher Ihnen, in jeder Beziehung trefflichen Berichten gegenüber nicht nur keine Nachsicht zu üben, sondern sind Ihnen noch dafür zu großem Danke verpflichtet, welchen wir mit der Bitte hier Ausdruck geben, uns ja über alle Vorgänge in den Donaufürstenthümern, so rasch und ausführlich als möglich zu berichten und nöthigenfalls auch den Telegraf zu Hilfe zu nehmen. — Daß Ihre Berichte hier mit Spannung erwartet und gerne gelesen werden, würde keiner Versicherung bedürfen, wenn Sie auch einen kleineren Kreis treuergebeuer Freunde hier hätten, als dies thätlich der Fall ist. — Von uns und vielen Anderen die herzlichsten Grüße! A. v. Redl.

gegenseitigen Motiven zugeschrieben, überhaupt in England ein stetes Thema der lebhaftesten Discussionen. Die sordbare Erscheinung, wie ein an sich nicht ungesegnetes, in mancher Hinsicht sogar reich begabtes Land, nichts als eine halbverhungerte Bevölkerung aufzuweisen habe, rief eine Anzahl neuer Pläne zur Abhilfe solcher Zustände hervor, die leider seit einem neuerlich verfloßenen halben Jahrhundert um nichts gebessert erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenthümliches Schicksal.

Der in Mainz erscheinende „Israelit“ enthält folgende Mittheilung aus Mühlhausen im Elsaß, die seit einigen Tagen das allgemeine Stadgespräch daselbst bildet:

Vor etwa einem Vierteljahrhundert vermählte man hier plötzlich einen Schneiderlehrling. Es wurden Nachforschungen angestellt, und man fand denselben todt in der Wohnung eines Juden, eingehüllt in Bettdecken, die die Anfangsbuchstaben des Namens des Juden als Zeichen hatten. Der Jude bewohnte daselbe Haus, das der Schneider, bei dem der Ermordete in der Lehre war, inne hatte. Der Jude wurde eingezogen, der Schneider nebst noch einigen anderen Zeugen sagten gegen denselben aus, und obgleich der Angeklagte standhaft seine Unschuld behauptete, sprach die Jury doch das Schuldig, und so wurde derselbe zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Das Urtheil wäre vielleicht nicht so streng ausgefallen, wenn nicht bereits eine frühere Verurtheilung gegen den Angeklagten stattgefunden hätte.

Etwa zehn Jahre früher war der Angeklagte auf einer jüdischen Hochzeit mit einem anderen Juden in Streit gerathen, der derart in Thätlichkeiten ausartete, daß sich derselbe vor seinem Gegner in eine Röhre flüchtete. Der Andere folgt ihm nach; in seiner Angst nimmt der Verfolgte einen eisernen Topf und trifft seinen Gegner damit so unglücklich, daß er auf der Stelle todt bleibt. Der Thäter flüchtete sich ins Ausland und ward in contumaciam verurtheilt. Als nun Louis Philipp nach seiner Thronbesteigung das Elsaß besuchte, kam er auch nach dem Geburtsorte des unglücklichen Thäters. Er fragte den Maire des Ortes, ob kein der Gnade Bedürftiger im Orte sei. Da erzählte ihm der Maire den Vorfall mit dem jungen Manne, wie derselbe bei der ganzen Affaire unschuldig, und da er sonst sehr ordentlich, der Gnade würdig sei. Der König sagte dieselbe gerne zu, doch mußte man der Gerechtigkeit vor allen Dingen ihren Lauf lassen, der junge Mann möge sich dem Gerichte stellen und nachdem sein Urtheil alsdann gespro-

chen, sollte er um Gnade einkommen. Daraufhin stellte sich der junge Mann wirklich ein, ward zu einer Strafe verurtheilt, aber auch bald begnadigt. Er lebte nun hier, verheiratete sich, und man konnte nichts Nachtheiliges über ihn sagen. Da kam der unglückliche Vorfall mit dem Schneiderlehrling und die Jury verurtheilte ihn, wie wir bereits mitgetheilt haben.

Man wollte nun haben, daß er sich von seiner Frau scheiden ließe; doch verweigerte er dies standhaft. „Ich bin unschuldig“, sagte er, „der liebe Gott wird mich schon dazu verhelfen, daß ich wieder zu den Meinigen kommen werde.“ Auf der Galeere zeichnete er sich so durch Ordnung und Pünktlichkeit aus, daß ihm bald ein großer Theil der Strafe erlassen wurde. Da traf es sich eines Tages, daß ein Oberst mit seinem Kinde am Strande des Meeres spazieren fuhr, die Pferde werden wild, der Wagen wird umgeworfen und das Kind fällt ins Meer. Das bemerkt der jüdische Sträfling, und obgleich des Schwimmens nicht kundig, besinnt er sich nicht einen Augenblick, stürzt ins Meer und hat das Glück, das Kind zu retten.

Diese kühne That verschaffte ihm die Freiheit, nachdem er nun etwa zwanzig Jahre bereits seine Strafe gebüßt. Er durfte nach seiner Heimat zurückkehren, doch blieb er unter polizeilicher Aufsicht, mußte sich jeden Morgen auf der Polizei melden und durfte sich aus seinem Wohnorte ohne Erlaubnis nicht entfernen. Das mag nun vier bis fünf Jahre her sein.

Nun e frankte vor einigen Wochen der Schneider und ward in's hiesige Hospital gebracht. Als er seinem Ende sich nahe fühlte, da erklärte er dem Geistlichen, er könne nicht eher sterben, bis er sein Gewissen erleichtert. Aus Mache gegen den Juden habe er s. Z. gegen denselben ausgelegt, derselbe sei durchaus der Mörder nicht, er kenne vielmehr den wahren Mörder, habe aber einen Eid darauf geschworen, denselben nicht zu nennen. Der Procureur nahm die Sache sofort in die Hand, konnte aber bis jetzt nichts weiter herausbringen; der Kranke kann, wie man zu sagen pflegt, weder leben noch sterben.

Dieser Vorfall erregt nun die allgemeinste Theilnahme; es interessiert sich die christliche Bevölkerung fast noch mehr als die jüdische für den unglücklichen Mann. Man ist allgemein von seiner Unschuld überzeugt, und wenn er nun auch wohl bald nicht mehr unter polizeilicher Aufsicht sein wird, so dürften seiner völligen Rehabilitation große Schwierigkeiten im Wege stehen, da nach den französischen Gesetzen das Urtheil einer Jury nicht umgestoßen werden kann, so lange noch ein Mitglied der betreffenden Jury lebt.

Paris, 28. Februar. Der „Abend-Moniteur“ sagt, die Mächte sind in der Erwägung einmütig, daß die Bukarester Angelegenheiten einer europäischen Berathung unterzogen werden müssen.

London, 28. Februar. „Times“ erwähnt der gerichtlichen Meldung, Russell habe wegen Cabinets-Differenzen um seine Entlassung nachgesucht und Somerset zum Premier vorgeschlagen, und fügt bei, sie würde ein conservatives Interregnum vorziehen. „Times“ verbürgt weder, noch dementirt sie obiges Gerücht.

Bukarest, 28. Februar. Die provisorische Regierung hat die vorzüglichsten Banquiers beauftragt, den Vorschlag zu einem National-Anlehen auszuarbeiten; hunderttausend Ducaten wurden sogleich gezeichnet. Die Exfürstin Cusa ist nach der Moldau abgereist. Marie Obrenowitsch trifft mit Cusa in Oesterreich zusammen. Der Graf von Flandern hat ausweichend geantwortet. Die mit Beschlag belegten Papiere des Helfershelfers Liebrecht verursachen unermesslichen Scandal.

Bukarest, 27. Februar. Minister Rosetti verlangt die Bildung einer Nationalgarde.

Newyork, 17. Februar. Wechsel auf London 148 1/2. Goldagio 37 1/2. Bonds 103 3/4. Baumwolle 45. Fest.

Der österreichische Gesandte protestirte gegen eine Verleumdung des Kaisers Maximilian durch eine Rede Bancroft's. Staatssecretär Seward weigerte sich, den Protest anzunehmen; der Gesandte hat denselben erneuert.

Den Nachrichten aus Mexico zufolge wurden die Republicaner bei Tampico geschlagen und verloren 850 Mann.

Zur Spiritus-Fabrication.

(Original-Ver. der „Arader Zeitung.“)

△ Pest, 1. März.

Aus sicherer Quelle ist uns die Mittheilung gekommen, daß Herr Moriz Haischek, Privilegiums-Inhaber in Pest, kürzlich einen neuen „Gasapparat“ für Spiritusfabriken“ erfunden hat, und bereits um dessen Patentirung h. Orts eingeschritten.

Der Zweck dieses Apparates ist, die in der Spiritus-fabrication anzuwendende schwefelige Säure, anstatt durch Abdampfung von Schwefelsäure mit Holzkohle in Retorten, wie dies bisher allgemein üblich war, fortan durch directes Verbrennen von Schwefel unter entsprechendem Zutritte atmosphärischer Luft zu gewinnen.

Durch dieses Verfahren kann einerseits ein ungleich reineres Product erzielt werden, da die im Handel vorkommende Schwefelsäure (Oleum) — besonders wenn dieselbe durch Lösung von Schwefelkies zc. genommen ward — häufig mit arsenicalen und anderen Nebenbestandtheilen verunreinigt erscheint, die bei der Anwendung zu diesem Zwecke schließlich den Geschmack und die Qualität des Alcohols mehr oder minder beeinträchtigen müßten; ein solcher Fall nun kann bei Anwendung des neuen Gasapparates schon darum nicht eintreten, weil der Schwefel als Rohstoff schon frei von schädlichen Beimengungen zu haben ist, während andererseits an dem Apparate vorzüglichster ein entsprechendes Reinigungs-System — nach dem Principe der sogenannten Wolf'schen Flasche — angebracht ist, um die bei Entwicklung des Gases mit übergehenden Schwefeldämpfe und andere überflüssige oder schädliche Bildungen zu absorbiren und niederzuschlagen.

Nach der uns zugegangenen Mittheilung sind die bei Anwendung des neuen Gasapparates erwachenden Vortheile folgende:

- 1. Wird die schwefelige Säure für nur 15—17 Procente der bisherigen Anschaffungskosten gewonnen.
2. Wird dieselbe für den Bedarf einer Spiritusfabrik mittlerer Größe — circa 20—25 Eimer Alcohol pr. Tag — binnen längstens 30 Minuten erzeugt.
3. Ist zu diesem Proceß fortan nahezu kein Brennmaterial erforderlich.
4. Fällt die zeitraubende Manipulation mit einem so gefährlichen, nur mit größter Vorsicht zu handhabenden Materiale, als die Schwefelsäure, dadurch vollkommen weg.
5. Sind fortan nicht mehrere Retorten, sondern auch für die bedeutendste Spiritusfabrik die Anschaffung von nur einem Gas-Apparate nötig, der eine durchschnittliche Dauer von mindestens 3—4 Jahren erreichen dürfte.
6. Endlich und vorzugweise dürfte bei dessen Anwendung eine ungleich reinere Qualität des Alcohols erzielt werden, als bei Benützung der Schwefelsäure bisher ermöglicht war, da die Verunreinigung durch schädliche Neben-

Producte, als: Arseniksäure, Eisen- und Bleioxyde zc., die bisher in größerem oder geringerem Maßstabe stattfand, dadurch vollkommen beseitigt erscheint.

Der Erfinder wird seinen Apparat binnen Kurzem in einer bedeutenden Spiritus-Fabrik des Alfold — wahrscheinlich in Mad — aufstellen lassen und praktische Fachmänner zu dessen Beschichtigung und Begutachtung einladen.

Bisher wurden wohl bereits einige kleinere Versuche im Weisem technisch gebildeter Fachmänner gemacht, die als vollkommen gelungen zu bezeichnen sind, doch konnten deren Resultate vor der Hand noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. März. Heute Vormittags 10 Uhr fand in der hiesigen katholischen Kirche für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Franz I. ein feierliches Requiem statt, welchem sämtliche Militär- und Civilautoritäten unserer Stadt beiwohnten.

Gute und schöne Zähne sind eine Zierde des Menschen, worauf oft sehr viel Geld verwendet wird, doch sind es meist die theuersten Mittel, welche gar keine oder doch nur geringe Dienste leisten; daher kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn das von dem pract. Zahn-argen Herrn Dr. S. G. Popp in Wien hergestellte Anatherin-Mundwasser seit seiner Einführung sich bereits allseitig Bahn gebrochen und in einer Weise eingebürgert hat, daß der Erzeuger die zahlreichen Bestellungen kaum mehr auszuführen im Stande ist. Wie wir Gelegenheit hatten uns zu überzeugen, findet dasselbe auch bei uns vielseitige Verwendung, und verdient es auch die nachdrücklichste Empfehlung, da es factisch das einzige Mittel ist, welches schnell und radical alle Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches heilt; so z. B. leicht blutendes, schwammiges Zahnfleisch, Pusteln zc. sowohl auf der Zunge als in der inneren Backenwand, lockere Zähne bei Zahnschmerz, welcher Natur immer, auch löst es den Schleim vollständig auf, wodurch die Zahnsteinbildung hintangehalten wird, welche nicht selten Ursache der lockeren Zähne ist; seine Composition wirkt geschmackverbessernd und erfrischend im Munde, beseitigt daher den üblen Geruch der sich durch Tabakrauch, durch hohle oder künstliche Zähne erzeugt und macht alle anderen Zahnrinaturen vollkommen überflüssig. Das Anatherin-Mundwasser ist bereits in Oesterreich, England und auch in America patentirt, und schon seit vielen Jahren in Gebrauch und hat sich schon so eingebürgert, daß es beinahe in keinem Hause mehr fehlt, was für seine Vorzüglichkeit gewiß das unwiderleglichste Zeugniß liefert.

Prinz Napoleon hat bei der österreichischen Regierung anfragen lassen, ob ihm bei seinem Vorhaben, die römischen Alterthümer in Dalmatien zu besuchen, kein Hinderniß in den Weg werde gelegt werden. Es wurde ihm geantwortet, daß man ihn überall mit den seinem Rang gebührenden Ehren empfangen werde. Der Prinz soll übrigens die Absicht hegen, Alles, was er in Paris besitzt, zu veräußern und sich für immer in Italien niederzulassen.

Der Pariser „Moniteur“ meldet, daß nach den Erklärungen, welche der Cardinal Antonelli auf Anfrage des französischen Gesandten in Rom abgegeben hat, die Prügelftrafe in der päpstlichen Armee nicht besteht.

In Paris spricht in diesem Augenblicke alle Welt von der neuen Entdeckung, die eine vollständige Revolution in den Werthverhältnissen der Metalle herbeiführen kann. Zwei Chemiker, die Herren Dr. Henri Favre und Franz, haben der Academie der Wissenschaften angezeigt, daß sie ein Verfahren entdeckt, sowohl Silber als Kupfer oder Quecksilber in Gold umzuwandeln. Sie wollen dadurch zunächst die Wahrheit des bereits von mehreren berühmten Lehrern der Physik aufgestellten Lehrsatzes nachweisen, daß alle Stoffe, die organischen sowohl als die animalischen, von denselben chemischen Kräften beherrscht werden und daß demzufolge die Möglichkeit der Umwandlung einfacher Körper, wie der Metalle, vollkommen zulässig ist. Wohlverstanden, wird damit nicht behauptet, daß die Metalle aus verschiedenen Körpern zusammengesetzt seien, sondern lediglich, daß ihr dynamostatischer Zustand sich, gleichwie der jedes anderen Stoffes, unter gegebenen Bedingungen zu verändern vermag. Nach den von den Herren Favre und Franz vor den Augen wissenschaftlicher Männer gemachten Experimenten ist jetzt schon festgestellt, daß sich Silber in Gold umwandeln läßt, und zwar durch zwei chemische Proceße, durch welche die Farbe, das specifische Gewicht und alle sonstigen dynamischen Beziehungen des den beiden chemischen Proceß in unterworfenen Silbers in die des Goldes umgewandelt werden, so daß daraus ein Feingold wird, das jede Probe —

auch die des Goldschmelzwassers und die der beiden Pole eines Bunsen'schen Elementes besteht. Ebenso wie das Silber, sollen sich auch Kupfer oder Quecksilber in Gold umwandeln lassen, doch ist in dieser Beziehung noch kein Experiment constatirt. Als eines der Reagentien, die bei den erwähnten chemischen Proceßen eingewirkt, wird ein Pulver genannt, das aus der Lösung von ammoniakalischem Chlorhydrat in Ammoniak mit einem Zusatz von Chlor Silber gewonnen wird.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß Professor Eduard Buschmann, k. Bibliothekar und Mitglied der Academie der Wissenschaften in Berlin, dem Kaiser der Franzosen die Original-Handschrift des Kosmos von Alexander v. Humboldt zum Geschenk gemacht hat. Diese Handschrift besteht aus fünf dicken Bänden in Quart. Es sind dies die Blätter, welche nach den unsprünglichen, häufig beinahe unleserlichen Notizen Humboldt's von Professor Buschmann zusammengeschrieben und dann von dem Verfasser nochmals überarbeitet und mit unzähligen Zusätzen und Abänderungen eigenhändig versehen worden sind. Nach ihnen wurde das Werk bei Cotta gedruckt. Professor Buschmann glaubte von diesem kostbaren Besitzthum keinen schöneren Gebrauch machen zu können, als — es dem Kaiser der Franzosen zum Geschenke anzubieten.

(Die längste Brücke der Welt.) Die Brücke über den Ohio bei Cincinnati soll die längste in der Welt und über 200 Fuß länger werden als die Rettenbrücke über den Niagara und 540 Fuß länger als die Menai-Brücke in England. Die ganze Spannung dieser Brücke über den Ohio soll 3171 Fuß betragen. Die massiven Steinpfeiler sollen 110 Fuß über den Brückenflur und 100 Fuß über ihr Fundament emporragen. Ein Jahr ist für den Bau dieser Brücke erlaubt.

Unter den Kraft Suspension des Habeas-Corpus verhafteten Irkändern befindet sich das zweite Ich des flüchtigen Feiner-Hauptlings Stefens, McDonnell, das Vicehauptcentrum, wie sein feinerer Titel heißt. Auch sind mehrere amerikanische Officiere, deren einer es sogar zum Brigadegeneral in der Unionsarmee gebracht hatte, in's Gefängniß abgeführt worden.

Einladung.

Der Arader Casino-Verein wird Sonntag den 4. März l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Ausschuss-sitzung abhalten, wozu die pl. t. Ausschussmitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Von der Vereins-Leitung.

Die geehrten Mitglieder des hiesigen bürgerl. Schützenvereins werden zu der Sonntag den 4. März l. J., Vormittags 9 Uhr, im Stadthausjaale abzuhaltenden diesjährigen

Generalversammlung

hiemit achtungsvoll eingeladen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 2. März 1866

Table with 2 columns: Paper name and Price. Includes Metalliques (60.80), National-Anlehen (63.40), Staatsanleihe (78.55), Bankactien (728.-), Creditactien (142.10).

Wechsel-Cours.

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes London (102.-), Silber (101.70), Tulaten (4.88).

Correspondenz der Redaction.

Herrn X. X., Palatingasse Nr. 11 in Pest. Dankend benäht. Die gewünschten Nummern können wir Ihnen leider nicht senden, weil wir genau nur so viel Exemplare abziehen lassen, als pränumerirt sind, und nur in seltenen Fällen eine kleine Anzahl von Blättern über die Auflage drucken lassen, welche dann in der Regel schon in den ersten Stunden nach der Ausgabe vergriffen werden. Wir werden übrigens trachten, auf Privatwegen uns die von Ihnen verlangten Blätter zu verschaffen und sie Ihnen reserviren. Besten Gruß!

Bier-Depot. Doppel-Märzen, eben von Dreher's Keller ganz frisch, in vorzüglicher Qualität angelangt empfiehlt Carl Ed. Lachmann in Arad. Comptoir: Hauptstraße Nr. 36. (128-23)

Sämereien. Ich erlaube mir hiemit mein wohlaffortirtes Lager von Oeconomie-Samen, besonders Klee-, Mohar- und Wicken-Samen, Burgunder Rüben, Raygras, americanisches Sommerkorn, Lein-Rülsamen ferner alle Gattungen Gemüse- und Blumen-Samen frisch und keimfähig — bestens zu empfehlen. Auf nicht vorräthige Oeconomie- und Waldsamen, so auch auf Obstbäume, Fruchtsiräucher, Blumenpflanzen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse, aus der berühmten Obelischen Gärtnerei, werden Bestellungen angenommen und zu Original-Preisen prompt effectuirt. Sign. Schwarz. Speccer- und Samenhandlung, zum Dran- genbaum in Arad. (81-46)

Korneuburger Viehpulver, Restitutionsfluid für Pferde in Arad bei Herrn D. S. Probst. Das als vorzügliches Präservativmittel gegen Viehkrankheiten und Viehseuchen bewährte Korneuburger Viehpulver, ferner das t. t. prob. Restitutionsfluid für Pferde kann echt bezogen werden in Arad bei Herrn D. S. Probst. Speccerhandlung „zu den 3 Löwen.“ (417-12,12)

200 Mtzn. Mohar, schönster Qualität, alle andern Gattungen Deconomie-Samen empfiehlt billigt W. S. Primmer, Kirchen-Gasse „zum weißen Hund.“ (140-22)

ganz ordnungsmäßige r sich kundgab, als tentes Ende erreicht ktern vor Aufständen ruppentheile; die schwinden, daß die den Eid der Treue ilität geliebt, theils r wurden. Bei allen rovisorische Regierung d kein wie immer r bisheriges Gebah- n der Auflösung eider Fürstenthümer n Umstand Anlag zu n und Beunruhigungen Majorität gefürchte m den Decupa te zu verhindern und erhalten, scheint das gen, echt patriotischen it überführte Wahl der Fürstenthümer. n, daß der Graf von e wird. Man spricht me, doch sollen die sein, daß das Land ngenhien konnte. Unter nwilligung zur Er- enden Fremdenlegion n Anfinnen, daß uns, e nur einigermaßen heren Umstände über on gegen das Cusafche anz geeigneter, der Welt anen Respekt einzub e Festnehmung seiner einer Präcision aus- achern im civilisirten Dispositionen waren enen Störung derart als auch mit Ge- are. Merkwürdig ist ionen, darunter auch vorbereitete Conspira- ungsorgane von der- timmte Ahnung hat- um rechtzeitigen Ein- ell auch, als er nach stürmische Hurrähru- auf dem Theaterplage rührtret gesehen und zur Herstellung einer en Zwecke, als dem emen hatte, vergendete te es in die größte dieses Mittel bewäh- ihn selbst gebraucht, t in die Reihen des zur Einsicht kam, daß als dessen unwürdi- Auch bei dem Aere benommen und um n. Die Eintretenden s, daß es nicht auf dem Vorhaben, ihn ntreteten der Offiziere

m so mehr überflüssig, arf, weil es anher den feres Reichthages, kaum entliche Aufmerksamkeit tise in Bukarest. reeffischen Verichten ge- ondern sind Zinsen noch wie mit der Bitte hier von Donaufschwümbü- glich zu berichten und n. — Daß Ihre Berichte n werden, würde keiner kleineren Kreis treuerge- ch der Fall ist. — Bon u. d. Red.

